

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 5 (1910)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Blätterfall  
**Autor:** Walter, Marie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-350209>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Betrieb gesetzt. Diese alkoholfreie Volksstätte in der Sorge für leiblichen und geistig edeln Genuß ist in ihren vortrefflichen Einrichtungen so recht dazu angetan, vielleicht in noch größerer Bedeutung als für die Genossen, für die arbeitenden Frauen Zürichs zu einem Brennpunkt frisch pulsierenden, tatenvollen Lebens und Wirkens zu werden! —

### Blätterfall.

Mit Mütterchen ruhet auf sonniger Bank:  
Die Augen zieh'n sinnend ins Weite.  
Ein braunlockig Mägdlein, zierlich und schlant  
Sehnt rotwangig, stumm, ihr zur Seite.

Und über die beiden hin huschen in Eil  
Der Herbstsonne tanzende Lichter.  
Durch's Blätterwerk schwirret manch flammender Pfeil,  
Der trifft ihre stillen Gesichter.

Es neigen und beugen im fächelnden Wind  
Sich zärtlich die Baumzweige nieder.  
Ein Nicken und Grüßen hebt an und geschwind  
Umfaß'n sie zum Kusse sich wieder.

Altmutter und Jungmaid verfolgen mit Lust  
Das neckische Spiel in den Lüften.  
Es klinget und singet in Mütterchens Brust:  
Erinnerung steigt aus den Grüften.

Dicht neben sie hin tritt mit leuchtendem Blick  
Ein Jüngling in braundunklen Locken,  
Den hält sie umschlungen in liebheißem Glück:  
Just klangen des Frühabends Glocken. . . .

Mit einemmal rauscht es gewaltig im Baum.  
Ein Windstoß faßt verb ins Geäste: . . .  
Die farbigen Blätter, sie taumeln im Traum  
Zur Erde, viel totmüde Gäste.

Ein jubelnder Schrei! Jungmägdelein lacht  
Und klatscht voller Freud' in die Hände  
Und sammelt des Späthommers goldene Pracht  
Ihs blühweiße Schürzchen behende.

Dann breitet sie eilig auf Großmutter's Schoß  
Des Herbstes buntglänzend Geschmeide  
Und reihet die Blätter, bald klein und bald groß  
Zum Kranz, den sie festigt am Kleide.

Und also geschmückt, ein liebliches Bild,  
Tanzt wirbelnd herum sie im Kreise.  
Altmütterchens Augen, wie blicken sie mild!  
Am Jungleben labt sich die Greise.

Entflattert, wie alle die Blätter im Tanz,  
Sind ihre lenzwonnigen Tage.  
Ein lektgrünend Blatt noch im laublosen Kranz . . .  
Wann bricht es? Wart' stille! Nicht frage!  
Marie Walter.

### Das Frauenstimmrecht.

Grundgedanken eines kürzlich in Zürich gehaltenen Referates  
unseres Genossen Otto Lang.

Sie reden den Männern ins Gewissen und weisen  
darauf hin, daß der Grundsatz der Freiheit und Gleich-  
heit, den die Verfassung feierlich aufgestellt, auch für  
die Frau gelten müsse.

Das alles ist recht und gut. Allein wir dürfen  
bei diesen Anklagen und der Betonung, daß die Ge-  
rechtigkeit die Gleichstellung von Mann und Frau for-  
dert, nicht stehen bleiben, sondern müssen noch einen  
festern Boden suchen, in dem diese Forderungen sich  
vermehren lassen. Ich meine: wir müssen der Frage  
nachspüren, warum wir heute einen Zustand, der den  
Frauen vor fünfzig Jahren als ein durchaus natür-  
licher und selbstverständlicher erschien, als einen unge-  
rechten und unvernünftigen empfinden.

### Arbeiterinnenschutzgesetz.

(Schluß).

Durch ihre Wahl zum Mitglied der Lehrlings-  
prüfungskommission im I. Prüfungskreis hatte die In-  
spektorin willkommene Gelegenheit, den Lehrlingsprü-  
fungen der Lehrtöchter beizuwohnen und dabei allerlei  
Beobachtungen zu machen, die sich auf den Vollzug  
des Arbeiterinnenschutzgesetzes beziehen. Sie dehnte  
ihre Besuche auch auf die andern Prüfungskreise aus.  
Es kommt vor, daß Lehrmeister und Lehrmeisterinnen  
ihre Lehrtöchter als Dienstmädchen eintragen, um den  
gesetzlichen Verpflichtungen zu entgehen, oder daß sie  
versuchen, den Lehrlingsprüfungen sich mit dem Vor-  
wand zu entziehen, daß die Tochter nur für den Haus-  
gebrauch und nicht zur Ausübung des Berufes lerne.  
Manche lassen es überhaupt an einer richtigen Aus-  
bildung fehlen, sie wollen die Lehrtöchter nur als

billige Arbeitskraft haben, nicht um sie etwas zu lehren  
Lehrtöchter in Glättereien haben oft nur ein halbes  
Jahr Lehrzeit; das ist zu wenig, wenn man in Be-  
tracht zieht, daß in manchen Glättereien nur an zwei  
Wochentagen Gelegenheit zum Glätten ist. Dann ge-  
staltet sich die „Lehre“ so: Am Montag Wäsche holen,  
Dienstag und Mittwoch waschen und trocknen, Donners-  
tag und Freitag glätten und Samstag Wäsche ver-  
tragen. Viele Schneiderinnen und Weißnäherinnen  
lehren ihre Lehrtöchter das Zuschneiden nicht. Sie  
stützen sich hierbei darauf, daß die Töchter die Gewerbe-  
schule besuchen. In der Gewerbeschule aber lernen sie  
nicht das Zuschneiden, sondern das Musterzeichnen.  
Es ist selbstverständlich, daß das Zuschneiden nur im  
Atelier gelernt werden kann.

Ein großer Mangel besteht darin, daß auf  
dem Lande die Lehrtöchter sehr selten Gelegenhei-